

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 29

Artikel: Die Polizei und ihre Helferinnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

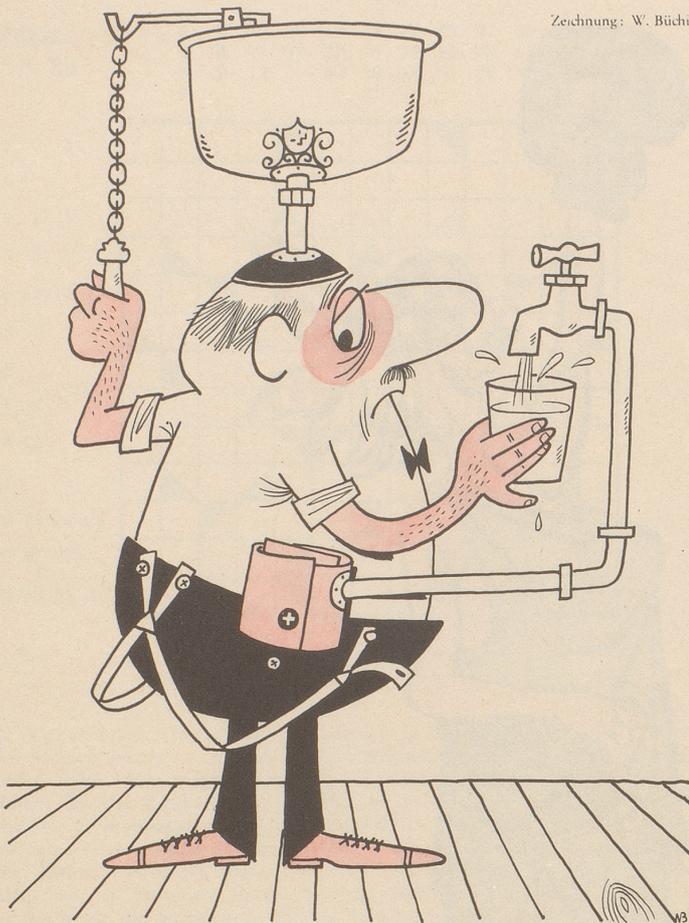
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeichnung: W. Büchi

Erhöhung der Wasserzinsen um einen Viertel

Kläranlage für Unbelehrbare

Das Wasser, welches man verschweigt,
wird durch das Portemonnaie gereinigt!

Leitfaden für Sonntage

Sei nach wildem Alltagsrummel
sonntags bei dir selbst zu Gast.
Führ dein Ich auf einen Bummel,
halte hin und wieder Rast

um in Muße zu begucken
was dich da und dort umgibt.
Werktags plagen dich oft Mucken –
heute tu', was dir beliebt!

Gerne fühlst du dich sonst wichtig
(selbstverständlich bist du das)
Nur – am Sonntag spürst du richtig
deines ganzen Wertes Maß.

Ist das Wandern dann verleidet
deinem Ich, kehre still nach Haus.
Doch am Abend, eh' ihr scheidet,
schaut noch nach dem Montag aus!

Röbi

Die Polizei und ihre Helferinnen

Kürzlich stand in einem Polizeibericht aus Zürich zu lesen:

«... besuchte seine 87-jährige Tante im Altersheim und stahl ihr 1330 Franken, ihren letzten Notpfennig. Nach einem Abstecher zu einer Dirne in Zürich erkannte ein Polizist, daß es sich bei dem vom Lehrling gesteuerten Auto um einen gesuchten Wagen handelte, weshalb er den Fahrer aufforderte anzuhalten. Dieser gab jedoch Gas ...»

Daß der rapportierte Abstecher ins Seefeld den Polizisten geistig so beflügelte, daß er ohne weiteres den gestohlenen Wagen als solchen erkannte, ist ja hoch erfreulich, sonst hätte man vielleicht den jungen Gangster noch heute nicht. Man kann also durchaus der Meinung sein, in solchen Fällen heilige der Zweck die Mittel; aber bedenklich ist es doch. Hat der Polizeimann, der seine Hellsichtigkeit auf so erfolgreiche, aber moralisch nicht absolut einwandfreie Weise förderte, das Honorar aus eigener Tasche entrichtet? Oder betrachtete er den Abstecher als Einleitung zu einer dienstlichen Handlung und setzte es auf die Spesenrechnung? Was sa-

gen Sie als Steuerzahler dazu, angesichts der ständig steigenden Forderungen sowohl der Seefeld-Damen wie auch des Steueramtes? Weiß der Stadtrat davon und was gedenkt er dagegen oder dafür zu tun? Und warum bleiben trotzdem so viele Verbrechen ungeklärt? – Fragen über Fragen!

Nachsatz: Die Verdächtigung, es habe ein Berichterstatter der Polizei das bißchen Satzlehre, das er in der Seki gelernt hatte, völlig vergessen und habe gar nicht gemeint, was er schrieb, weisen wir als haltlose Verdächtigung zurück. Die Polizei hat bekanntlich immer und in allen Stücken recht – warum sollte ausgerechnet die Grammatik eine Ausnahme machen? Die Zeiten sind lange vorbei, wo ein biederer Landjäger schreiben konnte: «Der Verzeigte schlug zuerst zwei Gaslaternen, drei Fensterscheiben und schließlich den Weg nach Wipkingen ein.» Es gibt keine biedereren Landjäger mehr; nur noch dürrer. Uebrigens auch keine Stadthändler. Es gibt nur noch zwei Sorten Polizeibeamte, die nach modernsten Methoden Verbrecher jagen. Wie obige Meldung «einmal mehr» gezeigt hat.

Pique



Zeichnung: A. M. Cay

Internationale Ölwehr der Bodenseeländer noch in weiter Ferne.